

Eine Reise ins Unbekannte

Im Dialogmuseum wurde am Wochenende die Sonderausstellung „Blinder Passagier“ eröffnet

Im Frankfurter Dialogmuseum gab es am Samstag viel zu sehen, doch blieb die eigentliche Hauptattraktion unsichtbar: Mit dem Aktionstag „Reisen“ eröffnete das Museum an der Hanauer Landstraße zum achten Mal die Sonderausstellung „Blinder Passagier – Reise in ein unsichtbares Land“.

Ostend. Finsternis, kein Lichtstrahl weit und breit. Orientierungslos und darum verunsichert tastet man sich Schritt für Schritt vorwärts, fährt die Wände mit den Händen ab, tappt unbeholfen über eine wacklige Brücke oder weichen Rasen und folgt dem Zittern des Blindenstocks, der bald zur feinfühligsten Antenne wird, ins Unbekannte. Ziele lassen sich dort nicht mehr avisiert, jedenfalls nicht mit den Augen. Reflexhaft misst man stattdessen Entfernung und Richtung verschiedener Schallquellen ab: Gesprochene Worte, Sirenen und Automotoren aus Lautsprechern, das Lachen und Staunen anderer Ausstellungsbesucher. Alles klingt plötzlich viel deutlicher, Gerüche wirken intensiver, der Tastsinn erfährt eine neue Qualität. Es ist eine Reise in ein unsichtbares Land – und für die meisten Besucher auch eine Reise in eine unbekannte Welt,

die seit vergangener Samstag im Dialogmuseum angetreten werden kann.

Sonderausstellung

Als „blinder Passagier“ gilt es in der gleichnamigen Sonderausstellung nicht nur herauszufinden, welcher Teil der Erde im Dunkeln vorgestellt wird, sondern auch, wie es sich anfühlt, ohne seinen dominanten Sinn, das Sehen, voranzukommen. „Eine echte Schule des Sehens“, nennt deswegen Geschäftsführerin Klara Kletzka das ungewöhnliche Angebot. Und ihre Assistentin Stephanie Kessler sagt: „Im Dunkeln sind alle gleich“. Was sie damit meint, ist die gleiche Ausgangsposition sowohl Blinder als auch Sehender. Für solche aber, die es gewohnt sind, sich ohne Sehsinn fortzubewegen, denen fällt dies leichter als etwa solchen, die den Arbeitsweg auch gerne mit Kopfhörern auf den Ohren beschreiten. Die 13 sehbehinderten oder blinden Guides der Ausstellung beweisen dies, indem sie sich stets zielgerichtet durch die Finsternis bewegen, als gäbe es dort keinerlei Barrieren. Sie strahlen eine Sicherheit und gleichsam auch eine Freundlichkeit aus, die es temporär Erblindeten sehr erleichtert, die Ausstellung mitsamt der vielen Sinnesin-

drücke wirklich zu genießen. Während des Rundgangs erfährt neben dem Tastsinn daher auch der Respekt vor Menschen mit optischer Einschränkung eine neue Qualität. Klara Kletzka: „Die Besucher kommen anders heraus, als sie hineingegangen sind.“

400 Besucher

Am Samstag haben etwa 400 Menschen diesen Effekt erleben können – eine Zahl, die Kletzka erfreut. Denn neben der Ausstellung gab es dank einiger Partnerunternehmen wie Fraport, Dertour, Globetrotter und anderen noch viel mehr zu bestaunen: Das Foyer war hergerichtet wie das Innere eines Flughafenterminals, im Hinterhof stand ein Flugsimulator, ein überdimensionaler Landkartenteppich lud zum Geografietest ein und HR-Moderator Markus Münch unterhielt mit einem Programm über Frauen, Männer und Reisen. Ein Quiz zum Thema barrierefreies Reisen und eine Vorführung von Zollhunden in Aktion rundeten das Angebot ab. Für Besucher steht die Sonderausstellung in der Hanauer Landstraße 137-145, die – anders als die Dauerausstellung „Dialog im Dunkeln“ – freie Bewegung während des Rundgangs im Dunkeln erlaubt, noch bis zum 1. September offen.

peh

INFO Museum mit Finanzproblemen

„Der Zustand ist sehr kritisch“, sagt Geschäftsführerin Klara Kletzka zur aktuellen Lage des Dialogmuseums. Obwohl es im vergangenen Jahr 86 000 Besucher anlockte, was einer Auslastung von 90 Prozent entspricht, erwirtschaftete man im selben Zeitraum ein Defizit von 80 000 Euro. Zwar könne sich das Museum zu 80 Prozent selbst tragen, doch seien zuletzt öffentliche Fördermittel zur Teilfinanzierung behinderter Arbeitskräfte abgeschafft worden, berichtet Kletzka. Aus diesem Grund wurden bereits im Januar das „Dialog Café“

und das „Casino for Communication“ geschlossen, im April folgte das Restaurant „Taste of Darkness“. Vier Mitarbeiter mussten deswegen gekündigt werden. Weitere Entlassungen unter den 30 Angestellten, von denen 23 behindert sind, drohen dank Synergieeffekten und Teilzeitervereinbarungen mit anderen Integrationsunternehmen jedoch nicht. Bis Oktober, so hofft Kletzka, werde das Restaurant an anderem Ort wiedereröffnet. Im Dezember feiert der Verein „Dialog im Dunkeln“ sein 25-jähriges Bestehen.

peh



Museumsleiterin Klara Kletzka testet die Geografiekennntnisse der Besucher.

Fotos: Hölger Menzel



Das Dialogmuseum kämpft mit finanziellen Schwierigkeiten.